

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

1.9.1865 (No. 206)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 1. September.

N. 206.

Voranzahlung halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 31. August.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 12. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem kaiserlich russischen Stabsarzt Haartmann, Leibarzt Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm von Baden, das Kommandeurkreuz mit Stern des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 9. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Johann Georg Reuther zu Neudorfshausen, in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, die kleine goldene Zivil-Dienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Frankfurt, 31. Aug. Bundestags-Sitzung. Weimar, Koburg Gotha und Weimaringen überreichen Proteste gegen die Gasteiner Konvention (wohl wegen Vauenburgs) und beantragen das Austragsverfahren. Die Versammlung beschließt achtwöchentliche Ferien.

Hamburg, 31. Aug. (W. L. W.) Gestern Abend 8 Uhr trat der Schraubendampfer „Queen of the Isles“, Kapitän Hagemann, die Nordpolfahrt aus unserm Hafen an.

Deutschland.

Karlsruhe, 31. Aug. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 43 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern: Die Vornahme einer Ersatzwahl für den aus der Zweiten Kammer der Ständeversammlung freiwillig ausgetretenen Abgeordneten Walli betreffend (mit deren Leitung als landesherrlicher Wahlkommissar wird der großh. Kanzler Haas in Mannheim beauftragt). 2) Bekanntmachungen des großh. Handelsministeriums: a) Die Ertheilung eines Erfindungspatentes an Hrn. Ingenieur Alfred Nobel in Stockholm für die von ihm erfundene neue Sprengmethode mit Anwendung von Nitroglycerin betreffend. b) Die Eröffnung von Telegraphenstationen betreffend. Am 1. Septbr. d. J. wird die neuerrichtete Vereins-Telegraphenstation Ludwigshafen am See mit beschränktem Tagesdienst dem allgemeinen Telegraphenverkehr übergeben werden. II. Todesfälle. Gestorben sind: Am 16. d. M. der großh. Bezirksarzt Dr. Saur in Billingen. Am 17. d. M. der großh. Bezirksarzt Dr. Wenneis in Ladenburg.

Frankfurt, 30. Aug. (Fr. J.) Der preussische Ministerpräsident, Hr. v. Bismarck, ist gestern Abend von Homburg hier angekommen, und hat sich nach einem kurzen Aufenthalt bei dem preussischen Bundestags-Gesandten, Hrn. v. Savigny, mit dem Nacht-Schnellzug nach Baden-Baden begeben.

Frankfurt, 30. Aug. Wie die „N. Frkf. Ztg.“ schreibt,

* K. Maureen Carey.

(Fortsetzung aus Nr. 205.)

Con warf einen flüchtigen Blick auf sie und dann die Augen in herrlicher Beschämung zu Boden. „So sie's denn wollen!“ sagte er. „Ich kann Euer weises Gesicht nicht aushalten, wenn's schon Eines eher verhalten könnt, in Anbetracht des, was so bald geschehen soll. So viel will ich Euch zugeben, Weiter's braucht Ihr aber nicht zu begehren. Ich hab's ehlich und redlich d'rauf ankommen lassen, und laß' Euch aus Eurem Handel nicht los.“

Durch Maureen's innig bittendes Gesicht fuhr hier ein so veränderter Ausdruck, daß der Bräutigam davon erschraf.

„Ihr mich loslassen?!“ sagte sie, verächtlich. „Äg's in Eurer, oder in irgend eines Mannes oder sterblichen Menschen Macht, mich loszulassen, so kam' ich nicht zu Euch mit Bitten heut' Nacht. Aber ich hab' einen Eid zu meinem Herrgott geschworen, und Ihn muß ich Rede stehen dafür. Und der Eid ist zu rasch gewesen, wo der Tod aus dem Handel blieb. Denn, merkt's wohl, Con Lavelle! 's gibt nichts zu Land oder Wasser, als nur der Tod, das mich an Eure Seite bracht' morgen in der Kirch' dort. Et!' fuhr sie fort, wie ein langer donnernder Sturmwind über das Dach drauste, der Tod ist drausen heut' Nacht. Gestern Nacht hab' ich ein Schiff kommen sehen, segelnd und segelnd, und Einen winkend und winkend, und eine große See schlug über's Schiff, und laut auf schrie's ein Mal. Ich bin aufgewacht, und da hat der Sturm seine Leichenklage geheult, seine Leichenklage — Nan Lavelle, gäbet Ihr mir einen Schluß fast Wasser?“

Begeistert trant sie den Trum, und dann zog sie ihren nassen Mantel um sich.

„Dan! Euch,“ sagte sie. „Ich will jetzt gehen. Gut' Nacht beilamm.“ Con erwachte aus seinem finstern Träumen und sprang zur Thür. „Maureen!“ rief er, und sagte ihren Mantel, sie aufzuhalten,

wird die nächste Versammlung des Sechshunddreißiger-Ausschusses (zu Leipzig am 3. Sept.) zahlreich besucht werden. Weitans die meisten Mitglieder des Ausschusses, von denen bereits Nachrichten eingetroffen sind, haben ihre Theilnahme zugesagt; bis jetzt erklärten nur einige Wenige, am Erscheinen verhindert zu sein. Dieser Versammlung werden auch die Mitglieder des eigern Ausschusses der in den Erbherzogthümern bestehenden Schleswig-Holstein-Bereine beiwohnen, und sie beabsichtigen, vollständig zu erscheinen. — Seit der Veröffentlichung des letzten Berichts über die bei der geschäftsleitenden Kommission des Sechshunddreißiger-Ausschusses eingegangenen Gelder für Schleswig-Holstein sind wieder verschiedene neue Sendungen eingetroffen, so daß demnächst eine weitere Liste veröffentlicht werden wird. Die Gesamtsumme der Einnahmen steigt damit auf beinahe 640,000 fl., wovon sich noch fast 60,000 fl. in der Kasse befinden.

Darmstadt, 29. Aug. Se. Königl. Hoheit der Großherzog ist gestern Nachmittag wieder in hiesiger Residenz angekommen. — Das heutige großh. Regierungsblatt enthält u. A. eine Bekanntmachung großh. Ministeriums des großh. Hauses und des Aeußern vom 8. August, welche in Folge einer unter den deutschen Rhein-Uferstaaten wegen Ermäßigung der Rhein-Schiffahrts-Abgaben am 12. Oktbr. v. J. zu Berlin getroffenen Vereinbarung die nachstehenden Bestimmungen veröffentlicht:

1) Vom 1. Jan. 1866 an wird von den auf dem vereinsländischen Rhein zwischen Emmerich und der Lauter oder über diese Endpunkte hinaus fahrenden, der Schiffsgelühr unterworfenen Schiffen diese Gebühr allgemein nur mit der Hälfte des in dem Tarif Lit. B zur Rhein-Schiffahrts-Akte vom 31. März 1831 festgesetzten Betrages erhoben. 2) Von den auf dem vereinsländischen Rhein zwischen Emmerich und der Lauter oder über diese Endpunkte hinaus befördernden, der ganzen und Viecielsgebühr des konventionmäßigen Rheinholzes unterworfenen Gegenständen, Bau- und Kuchholz jedoch ausgenommen, werden vom 1. Jan. 1866 an sowohl in der Befahrung, als in der Befahrung die Rheingölle nach dem nachstehend angefügten besondern Tarif erhoben. 3) Die Rheingölle von Bau- und Kuchholz werden nach dem der Bekanntmachung vom 31. Juli 1851 beigefügten Tarif und die Rheingölle von Gütern der Zwangsigelgebühr nach den konventionmäßigen Tariffätzen, wie früher, fortgeboben. Die bestehenden Vereinbarungen wegen Rheingöll-Befreiungen und wegen Vorausentrichtung der Rhein-Schiffahrts-Abgaben bleiben auch fernerhin in Kraft. (Folgt der unter 2 erwähnte besondere Tarif.)

Dresden, 29. Aug. Das „Dresden. Journ.“ bemerkt zu einer Münchener Korrespondenz der „Frankf. Post-Ztg.“, in welcher als Resultat der letzten mittelstaatlichen Konferenzen bezeichnet war, daß „man sich entschloß, Alles zu thun, um einen Bruch zu vermeiden, im Gegentheil die Allianz der beiden deutschen Großmächte nach Kräften zu stützen“, und daß dieses Resultat hauptsächlich dem Einfluß des württembergischen Ministers zu danken sei — Folgendes: „Wir sind in der Lage, versichern zu können, daß dieser Artikel wohl persönliche Ansichten, keineswegs aber ein angeblisches Resultat der Besprechung und einen darauf angeblich bestimmend gewesenen Einfluß zutreffend wiedergibt.“

Oldenburg, 25. Aug. Das neueste „Oldenburgische Seesegelblatt“ verkündet die hier schon vor einiger Zeit publizirte Uebereinkunft zwischen Hannover und Oldenburg wegen Gemeinschaftlichkeit innerer Steuern und der beider-

seitigen Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern. Dadurch ist im Wesentlichen nur der Fortbestand derjenigen Verhältnisse vereinbart worden, welche schon seit dem Anschluß an den Zollverein gelten.

Hamburg, 30. Aug. Nachrichten aus Schleswig zufolge sind die Schleswiger Bureauchefs und das Personal wenig geneigt, in den österreichischen Dienst in Holstein zu treten; man hält den letztern nur für provisorisch. Manteuffel und Jedlitz sind in Schleswig eingetroffen.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Stadt Schleswig wird Sitz des Zivil- und Militär-gouvernements für Schleswig.

Berlin, 29. Aug. Die „Berlin. Börz.-Ztg.“ will wissen, daß Preußen bei den Verhandlungen in Gastein das weitgreifende Zugeständniß gemacht, daß von der weiteren Verfolgung der Absicht, einen Handelsvertrag zwischen Italien und dem Zollverein zu Stande zu bringen, vorläufig abgesehen werden soll. Das Blatt will jedoch die Bestätigung der Nachricht selbst erst abwarten. — Am 26. Aug. ist der frühere Direktor der königl. Sternwarte zu Berlin, Prof. Dr. J. F. Encke, gestorben. — Der Generalmajor v. Treskow ist in Folge der Ernennung des Generalleutnants Febr. v. Manteuffel zum Gouverneur von Schleswig vollständig in dessen bisherige amtliche Stellung — Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium — eingetreten. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Bzüglich des Herzogthums Lauenburg gehen die verschiedensten Gerüchte über die Absichten, welche Preußen in Folge der Salzburger Konvention behufs Bereinigung dieses Herzogthums mit Preußen vorhat. Namentlich spricht man von einer baldigen Einberufung des Landtags behufs Genehmigung der Annexion. Alle diese Gerüchte sind grundlos oder mindestens verfrüht.

Berlin, 30. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In einem kürzlich erlassenen Zirkular an die Vertreter Preußens bei den auswärtigen Höfen wird als Zweck der Gasteiner Konvention die Beseitigung der Schwierigkeiten bezeichnet, welche aus der gemeinschaftlichen Behandlung der Verwaltungsgegenstände der Herzogthümer bisher hervorgetreten waren. Die Konvention habe die Rechte des Condominiums nicht alterirt, sie werde aber in Folge der veränderten Organisation in den Herzogthümern die Anlässe zu Differenzen beseitigen.“

In Betreff des Modus der künftigen Verwaltung Schleswigs vernehmen wir, daß Hr. v. Jedlitz in Funktion an der Spitze der Zivilverwaltung bleiben, aber die Zivilverwaltung unter die obere Leitung des Gouverneurs, Hrn. Generalleutnants v. Manteuffel, in ähnlicher Weise gestellt werden wird, wie die Zivilverwaltung in Schleswig zu dem Oberkommando stand, als die Bundestruppen noch Holstein besetzt hatten.

Wie verlautet, wird Hr. Generalleutnant v. Manteuffel nach dem 15. Septbr. seine Wohnung in Schloß Gottorp bei Schleswig nehmen. Ob auch die Zivilverwaltung in der Stadt Schleswig ihren Sitz behalten werde, darüber verlautet noch nichts Definitives, doch scheint es wahrscheinlich. Der Magistrat von Schleswig hat am vorigen Samstag eine Deputation an Hrn. v. Jedlitz gesandt, um sich für das Verbleiben der Zivilverwaltung in der Stadt Schleswig zu verwenden. Die neulich aus Flensburg bei Hrn. v. Jedlitz eingetretene Deputation betraf, wie man dem „Alt. Merk.“ aus Schleswig schreibt, eine andere Angelegenheit.“

„Ihr dürft nicht hinaus gehen so allein in dem Windgewühl. Haltet ein bisschen, und —“

„Laßt mich geh'n!“ sagte Maureen, mit Grimm, und schüttelte ihn ab. „Ihr lüget besser mich fort, denn ich steh' nicht für a l' mein Thun heut' Nacht.“

Ihre Hand riß am Kiesel, und die Thür flog unter ihren Worten auf. Abermals tobte der wilde Wind mit seinen furchtbaren Sprüngen herein. Con Lavelle und seine Schwester sahen zurück, und Maureen's tobenweiches Gesicht verschwand in der Finsterniß. Nan Lavelle machte die Thür wieder fest und ging an ihren Badofen zurück, mit einer Zentnerlast auf dem Herzen. Eine so gewöhnliche Natur sie war — kam ihr doch jetzt nicht zum ersten Mal der schreckende Gedanke, daß die morgige Hochzeit kein Freudenfest sein würde. Eine Stunde blieb's stumm zwischen Bruder und Schwester, dann aber rief Nan entsezt, wie das Schmettern droben zu einer entseztlichen Gewalt sich steigerte:

„Gott behüt' uns, Con! 's ist wahr, was die Maureen gesagt hat. 's gibt Tod drausen vor'm Morgen!“

„Ja!“ murmelte Con, wie er rastlos mit großen Schritten, die Hände in den Taschen, auf und ab ging. „'s ist aber auch wahr, was sie dabei gesagt hat — sie haben den Tod aus dem Handel gelassen. Todt oder lebendig, — ist er nicht zur Stelle, bei'm Himmel, so will ich mein Recht haben!“

Die Wöfner sind den Sturm gewohnt. Der Sturm ist ihr Schlaflied, ihr Armut, ihr derker Freund, oder ihr tödtlicher Feind. Er wiegt des Neugeborenen Wiege, lüftet dem Sterbenden die Todtenklode, und singt über dem Begrabenen die Leichenklage. Stürmt's nicht, so ist's, als ob die Welt still stünde. Doch dem ältesten Gläubiger gedankt eine solche graufige Nacht nicht, wie die vor Maureen's Hochzeit. Wenige werden verstehen, was das sagen will, denn Wenige vermöchten die Schreden eines Wöfner Orkans sich vorzustellen: wie das trübselige kühle Glanz von seiner verwitterten Wut

durchweicht wird; wie die gellenden Schreie ertrinkender Hunderte durch sein erstickendes Getöse herdringen; wie tigerlich die Atlantische Wellen mit hungrigem Rauchen über seine Klippen stürzt, „Brack! Brack!“ brüllend, und zischend wieder zurücksprunzt, ihre Zerschmetterthat zu vollführen.

Eine Nacht wie diese bringt den Inseln mancherlei Deute zu, und Viele sind drausen, nach links und rechts umschauend, mit dem dämmernden Tag. An diesem besondern Morgen, in der ersten Frühe, eilten zwei Männer auf dem Nordoststrand entlang. Die Gewalt des Sturms hatte nachgelassen und die schwarze Nacht bleichte sich zu blaßem Grau. Striemen von Purpur und Grün fuhrten über die fochende See, den Schaum der brandenden Bogen ansäufend, deren verbindende Schaumkränze die Luft wie wilde Schneewehen verdichteten. Jetzt vom Dsthimmel her schossen rosige Streifen, glühend und sich spreitend, bis sie ausfahen wie die Spur feuriger Schwingen — die feurigen Schwingen des Todesengels, der wieder zur Himmelpforte einschwebt. Herankommend in dieser Frühheinnacht sahen die zwei Männer eine Frauengestalt wie auf sie zu eilen.

Es war Maureen in ihrem Hochzeitskleid und Hochzeitsmantel, mit einem neuen himmelblauen Tuch über die Goldlöden gebunden. Ihr Gesicht war der See zugekehrt, und die Männer erschauten eben nur den Rand ihrer schmalen weißen Wangen, als sie an ihnen vorüber hastete, ohne sie, schien's, zu sehen.

„Behüt' uns Gott!“ sagte der Eine; „die ist früh bei der Hand zu ihrer Hochzeit. Wo sie nur hin will, um die Zeit?“

„Gott weiß!“ sagte der Andere. „Mein Bektag' hab' ich noch kein's so wildhaft gesehen. Wär' ich der Con Lavelle, so wüß' ich mir die Hände ab ihr.“

„Nicht zu fürchten, daß der Con so 'was thät!“ sagte der Andere. „Doch wo, beim Himmel! will sie denn jetzt hin? Barmherzige Muttergottes! sie wird sich doch nicht verlaufen wollen?“

(Schluß folgt.)

Berlin, 30. Aug. Mehrere Blätter beschäftigen sich neuerdings mit der Frage, ob zu der im Salzburger Abkommen stipulierten Erwerbung des Herzogthums Lauenburg für Preußen die Zustimmung der preussischen Landesvertretung erforderlich sei, oder nicht. Zugleich geht die Rede von einer baldigen Einberufung des Landtags zur Herbeiführung dieser Genehmigung. Die in letzterer Beziehung umlaufenden Gerüchte erweisen sich als grundlos. An maßgebender Stelle soll nicht die Absicht obwalten, zu einer vorzeitigen oder außerordentlichen Verfassung des Landtags zu schreiten. Was aber die erstere Frage betrifft, so scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Regierung, wenn auch erst nachträglich, den Landtag um seine Zustimmung anhalten werde. Nach den bezüglichen Verfassungsbestimmungen steht dies wohl mit Sicherheit zu erwarten, sobald in Betreff Lauenburgs nicht an eine bloße Privatwerbung für die Krone oder für das Königshaus gedacht wird. Eine förmliche Einverleibung des Herzogthums in die preussische Monarchie bedingt deren Genehmigung von Seiten der Landesvertretung. Auch liegt in dieser Hinsicht ein Präcedenzfall vor, indem bekanntlich der Vertrag über die Aufnahme der hochlöblichen Fürstenthümer in den preussischen Staatsverband den Kammern zur Bestimmung vorgelegt worden ist. Die förmliche Einverleibung Lauenburgs bringt eine Aenderung der Grenzen der Monarchie mit sich. In Bezug darauf bestimmt aber Art. 2 der Verfassungsurkunde: „Die Grenzen des Staatsgebiets können nur durch ein Gesetz verändert werden.“ Außerdem kommt für den vorliegenden Fall der Art. 55 der Verfassung in Betracht, welcher lautet: „Ohne Einwilligung beider Kammern kann der König nicht zugleich Herrscher fremder Reiche sein.“ Endlich ist auch nicht außer Acht zu lassen, daß Art. 48 die Bestimmung enthält: „Verträge bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung der Kammern, sobald durch dieselben dem Staat Lasten auferlegt werden.“ Die an Oesterreich zu zahlende Abfindungsumme ist eine Staatslast und die Regierung des Herzogthums Lauenburg durch den König von Preußen ist im Fall der etwaigen Nichtinverleibung dieses Landes in die preussische Monarchie die Beherrschung eines fremden Staates. Mit Unrecht exemplifizirt ein hiesiges Blatt den erwähnten Verfassungsbestimmungen gegenüber auf Neuenburg. Das Fürstenthum Neuenburg war ein Hausbesitz der Krone Preußen, welcher mit der preussischen Monarchie als solcher in keinem staatsrechtlichen Verband stand. Wurde zur Abtretung dieses Landes die Zustimmung der Kammern nicht eingeholt, so verhält es sich doch anders mit der Erwerbung eines solchen Besitzes, zumal wenn es sich dabei um ein deutsches Bundesland handelt, welches durch seine Rechte und Pflichten mit den Einrichtungen und Verhältnissen des preussischen Staates in enge Beziehung tritt.

Diese Blätter melden heute, Hr. v. Zedlitz werde als preussischer Kommissär im Herzogthum Schleswig und Hr. v. Halbhüser als österreichischer Kommissär im Herzogthum Holstein neben dem neuen Gouverneur die Zivilverwaltung führen. Wie uns dagegen wiederholt versichert wird, scheiden die jetzigen Zivilkommissäre beim Amtsantritt der beiderseitigen Gouverneure aus ihren bisherigen Stellungen aus und verlassen die Herzogthümer. — Die Entlassung der Kellern bei den preussischen Besatzungstruppen in den Erbherzogthümern erfolgt bereits in der ersten Woche des Monats September.

Wien, 28. Aug. (Märn. Korr.) Mit der Ernennung neuer ungarischer Obergespanne wurde bereits begonnen. Gestern brachte die amtliche Zeitung vier, heute zwei solcher Ernennungen, denen in kurzem etwa noch dreizehn folgen werden. Die Namen der bereits ernannten Herren erfreuen sich in Ungarn eines guten Klanges und berechnen zu der Hoffnung, daß Alles im Sinn der nationalen Partei gehen werde. Ja, man will jetzt sogar wissen, daß die Regierung nicht abgeneigt wäre, in Betreff der Wiederherstellung der alten Komitatsinstitutionen nachzugeben. Sollte sich Das bestätigen — was aber wohl noch zu bezweifeln ist —, so würden die Komitatsbehörden noch vor Eröffnung des Landtags ins Leben treten, demnach die Landtags-Wahlen beeinflussen und überdies die Abgeordneten mit Instruktionen versehen, von denen sie ohne eingeholte Genehmigung nicht abweichen können. Was Siebenbürgen betrifft, so scheint dessen Wiedervereinigung mit Ungarn schon halbwegs entschieden zu sein. Der siebenbürgische Landtag wird vor dem ungarischen einberufen und hinsichtlich der Union neuerdings befragt werden. Da nun aber bei den neuen Wahlen die Ungarn und Szekler ihre Mandate diesmal annehmen und im Hause mitstimmen, die Regierung ihrerseits vermuthlich ihren ganzen Einfluß anwenden wird, um ihre im Hause sitzenden Untergebenen für die Sache zu gewinnen, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß trotz eines etwaigen energischen Widerstandes unabhängiger Sachsen und Rumänen die Einverleibung Siebenbürgens in Ungarn die Stimmenmehrheit erhalten werde. Wie sich dies mit der Februarverfassung vereinbaren lassen, gehört in ein anderes Kapitel, dessen Inhalt noch in ein mysteriöses Dunkel gehüllt ist.

Wien, 29. Aug. (Fr. J.) Der halbjährige Ausweis der Kreditanstalt ergab für 51 Millionen Aktientapital einen Reingewinn von 1,577,579 fl.

Wien, 29. Aug. Man schreibt der „Allg. Ztg.“: Es sind von preussischer Seite Eröffnungen hier eingetroffen, welche die elementarsten Grundsätze der Durchführung der Gasteiner Konvention bezüglich der künftigen Verwaltung in den Herzogthümern — bekanntlich hat die Konvention nur für die Theilung des militärischen Kommando's, nicht aber für die Neugestaltung der Zivilverwaltung einen bestimmten Termin anberaumt — wieder in Frage stellen, und es ist demgemäß der Abgang des F. M. v. Gablenz auf seinen Posten vertagt. (Nach einer andern Mittheilung bezieht sich Hr. v. Gablenz nach Italien zurück.) Nicht einmal über den Titel der neuen Nachhaber hat man sich bisher geeinigt; denn während Oesterreich sie einfach als Kommissäre

bezeichnet haben möchte, will Preußen vielleicht weil es weniger provisorisch klingt, sie Gouverneure genannt wissen.

Wien, 29. Aug. Bedeutsame Differenzen, welche in den mit Preußen schwebenden Verhandlungen zur Ausführung der auf die Trennung der Verwaltung in Schleswig und Holstein bezüglichen Bestimmungen des Vertrags von Gastein zu Tage getreten sind, haben es angemessen erscheinen lassen, den F. M. v. Gablenz, der bereits heute Abend zur Uebernahme der ihm in Holstein übertragenen Funktionen abzugehen bestimmt war, einstweilen noch hier zurückzuhalten. Hr. v. Bismarck soll zu verstehen gegeben haben, daß er Willens sei, von einer besondern schleswigischen Landesregierung, wie sie aus einer Auflösung der bisherigen schleswig-holsteinischen Landesregierung naturgemäß hervorzugehen schien, Umgang zu nehmen und (wesentlich mit preussischen Kräften) unmittelbar die Verwaltung selbst zu führen. Oesterreich seinerseits dagegen will eine holsteinische Landesregierung, der bisherigen gemeinsamen Regierung entnommen, etablieren. Das ist aber nur ein einzelner Punkt, und es wird uns versichert, daß sich bisher so ziemlich in allen Punkten die schneidendsten Gegensätze herausstellen, wie denn beispielsweise selbst das Fortbestehen des für beide Herzogthümer gemeinsamen Oberappellationsgerichts bedroht sein soll.

Italien.

Florenz, 26. Aug. (Köln. Ztg.) Die Ansichten, welche über die Veranlassung des Rücktritts vom Minister des Innern, Zanza, in Umlauf sind, lauten widersprechend. Zanza soll, so sagen die Einen, wegen der Aufnahme, die sein Rundschreiben in der Angelegenheit von Pettiti gefunden, verstimmt sein; Andere wollen wissen, er habe sich mit Ponzio di San Martino verständigt und sei dessen Wahlprogramm beigetreten; weiter wird gesagt, der Minister des Innern trete nur aus dem Kabinett, weil er mit Wissen, Rom gegenüber darzustellenden Versöhnungsbestrebungen in demselben ganz allein stehe; endlich wird behauptet, Zanza handle im Einverständnis mit dem König, und dieser suche auf solche Weise das gegenwärtige Ministerium zu sprengen. Die letzterwähnte Vermuthung verdient kaum ernst genommen zu werden, obgleich der Austritt Zanza's, der auch jenen von Pettiti nach sich ziehen kann, das gegenwärtige Kabinett allerdings arg erschüttern müßte. Nach der Wirkung, welche das Rundschreiben Pettiti's im ganzen Lande hervorgebracht hat, müßte es für das Ministerium allerdings als ein Gewinn angesehen werden, wenn es ohne diesen Herrn an die Leitung der Wahlen sich machen könnte.

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Die Frage: ob Zentralisation, ob Dezentralisation? wird mit einer ungemeinen Heftigkeit weiter diskutiert, und es hat mehr die buntgewürfelte Gruppierung der Urheber und Förderer des Programmes von Nancy, als dies Programm selber zu einer wohl nur momentanen Verschiebung der Parteien geführt, wie sie kaum wunderlicher gedacht werden kann. Wenn das Programm selbst gleichzeitig von Montalembert und Pelletan, von Hr. v. Falloux und Garnier Pages etc. befürwortet wird, so sehen wir auf der andern Seite den „Pays“ mit dem „Avenir nation.“ zu dessen Bekämpfung verbunden, während „Gaz. de France“ und „Temps“ Hand in Hand gehen, um dasselbe zu verteidigen.

Der „Pays“ glaubt zu wissen, daß am Sonntag 3. k. M. der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserl. Prinz nach Biarritz abreisen werden. Dasselbe Blatt meldet, daß Prinz Napoleon gestern Abend nach Brangins abgereist ist, daß aber die Prinzessin Clotilde eintrüben noch mit ihren Kindern in Meudon bleibe. Der Kaiser ist heute von Fontainebleau nach Paris gekommen. Morgens gab er mehrere Audienzen, und Nachmittags um 2 Uhr hielt der Minister rath unter seinem Vorsitz eine Sitzung im Tuilerienpallast. Morgen wird der Kaiser im Tuilerienpallast in feierlicher Audienz den neuen spanischen Gesandten, Hr. Bermudez de Castro, Marquis v. Lama, empfangen; an demselben Tag wird Hr. Mon dem Kaiser sein Abberufungsschreiben überreichen.

Heute erschien der Russe Nikitschenko, welcher das bekannte Attentat im russischen Gesandtschaftshotel verübte, vor dem Assisenhof des Seinedepartements. Der Hauptzeuge, der lebensgefährlich ver wundete Konsulatssekretär Hr. v. Batsch, war durch eine Wiffion, die ihn von Paris entfernt hielt, am Erscheinen verhindert. Der Angeklagte wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. — Rente 68.62 1/2, Cred. mob. 813.75, ital. Anl. 65.90.

Paris, 30. Aug. (W. L. B.) Die „Patrie“ meint, Frankreichs Ehre verbiete die Billigung des Gasteiner Vertrags.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Aug. (Köln. Ztg.) Nachdem die Mitglieder des Reichsraths auf vorherige Einberufung sich heute Mittag um 12 Uhr zu einer außerordentlichen Versammlung im Reichsraths-Saal eingefunden, erschien der Conseilpräsident, Geh. Rath Blume, begleitet von den Ministern des Innern (v. Tillisch), des Krieges (Hansen), der Justiz (Braestrup) und der Finanzen (David), stellte sich mit diesen vor den königlichen Thron auf, und verlas mit schwacher Stimme und in sehr lebendem Zustand folgende allerhöchste Botschaft an den Reichsrath:

Wir Christian der Reinte etc. Indem Wir, in Uebereinstimmung mit § 30 des Grundgesetzes vom 18. Nov. 1863, den Reichsrath zu einer neuen außerordentlichen Versammlung zusammenberufen haben, ist es Unser Hauptzweck gewesen, gleichwie es Unser lebendiger Wunsch ist, zu bewirken, daß der Reichsrath auch an seinem Theil die höchst wichtige Angelegenheit fördern wolle, welche Unserer Regierung in der letzten abgehaltenen außerordentlichen Versammlung nicht gelöst ist, zum Abschluß zu bringen. — Wir haben es Unserer Regierung auferlegt, zu diesem Behuf dem Reichsrath den Entwurf zu dem revidirten Grundgesetz vom 5. Juni 1849, welcher, nach einem

großen Entgegenkommen von Unserer Seite, den Beifall der Mehrzahl des einen Theils des Reichsraths gewann, während hingegen eine hinreichende Anzahl von Stimmen demselben in andern Theile des Reichsraths nicht zu Theil ward, vorzulegen. — Wir übersehen dabei keineswegs, daß dieser Entwurf nicht ganz den Vorstellungen von der bestmöglichen Verfassung, welche irgend ein einzelner Theil im Volk sich angeeignet haben kann, entsprechen wird, wie Wir denn auch Selbst einzelne zur Befestigung des Königreichs und zur Handhabung der allgemeinen Freiheit nach Unserer Ansicht mehr gesicherte Bestimmungen gewünscht haben. Gleichwohl aber nähren Wir nichtsofortweniger die feste Ueberzeugung, daß durch solche Verfassung keinem Stand und keiner Klasse Unrecht geschehen werde, und daß die Freiheit und das Wohl des Vaterlandes durch dieselben gesichert sei, während die Ordnung der Verfassungsverhältnisse, angestrebt auf einem andern Weg oder auf eine andere Weise, zum großen Schaden für das Gemeinwohl, noch lange den endlichen Abschluß der Sache in die Länge ziehen könnte. Da Wir es auf solche Weise nicht für verantwortlich ansehen und deshalb nicht gewonnen sind, weiter in Zugeständnissen zu gehen, als bereits geschehen ist, so hoffen und erwarten Wir von der Vaterlandsliebe Unseres getreuen Reichsraths, daß derselbe, wohl erwägend, daß die feste Ordnung der Gesellschaftsverhältnisse der Grundwall für Entwicklung der reichen Hülfquellen Unseres geliebten Vaterlandes sei, zu welcher dasselbe nach den uns zugefügten Unglücksfällen so hoch drängt und welches nur durch unnüßes Zusammenwirken der Regierung und des Volkes unter Gottes Beistand möglich ist, gewissenhaft das Seine dazu beitragen werde, daß die Verfassungssache in Uebereinstimmung mit Unserm Wunsch gefördert werden möge. — Wir haben zugleich Unserer Regierung aufgegeben, nachdem die weitaufzusehndsten gebührenden Aufklärungen nun zu Wege gebracht sind, dem Reichsrath den Entwurf zu einem Gesetz vorzulegen, durch welches die Bürde und der Verlust, der besonders einem einzelnen Landestheil durch den Krieg zugefügt worden ist, auf eine billige Weise und so weit es die Kräfte des Landes zulassen, den Schadeneidenden erstattet werden können. Auch diese Angelegenheit, deren Ordnung Unserm Herzen so nahe liegt, empfehlen Wir warm dem Wohlwollen des Reichsraths. — Wir verbleiben Unserem getreuen Reichsrath mit aller königlichen Huld und Gnade gewogen und befehlen Euch Gott!

Geschrieben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Kopenhagen, 22. Aug. 1865.

Unter Unserer königlichen Hand und Siegel! Christian IX. Blume.

Sodann erklärte der Conseilpräsident diese dritte außerordentliche Reichsraths-Versammlung für eröffnet. Nachdem ein „Es lebe der König!“, das von einem neunmaligen Hurrah begleitet, ausgebracht war, verließen die Minister den Reichsraths-Saal. Die Mitglieder des Landstings entfernten sich, die des Volkstings verweilten im Saal, konstituirten sich als Volksting unter dem Präsidium des Justizrathes C. N. Petersen, der die Wahl eines ordentlichen Präsidenten vornehmen ließ. Gewählt ward Etatsrath Vredendahl mit 78 von 85 Stimmen.

Rußland und Polen.

Moskau, 13./25. Aug. (Köln. Ztg.) Wir haben hier Nachrichten aus der Bucharei, die mit Recht ein allseitiges Interesse beanspruchen dürfen. Nach der Einnahme von Tschkend durch die Russen, wobei der Anführer der Hofkavallerie, hat sich der Emir von Buchara, als Verwandter derselben, veranlaßt gefunden, eine russische Karawane im Werth von zwei Millionen Silberrubel aufzubeheben, die russischen Kaufleute, welche dieselbe führten, in's Gefängniß zu werfen, und den Russen den Krieg zu erklären. Der Gouverneur von Orenburg hat darauf sämtliche Bucharen, die sich im Gouvernement und in Orenburg befanden, ins Gefängniß werfen lassen, ihre Waaren konfiszirt, die nach Moskau gebracht worden sind, um bei uns verfertigt zu werden. Die Bucharen sind deshalb auf der Nischneider Messe diesmal gar nicht vertreten, und laufen die Perler, wie man hört, den ganzen Bedarf der Bucharei ein. Die Nischnungen aber gegen die Bucharen werden eifrig und im großartigsten Maßstab ins Werk gesetzt; zwei kaukasische Regimenter erhielten sofort Befehl, nach dem Kassee aufzubrechen. Andere zahlreiche Truppenabtheilungen folgen ihnen aus dem orenburgischen Gouvernement. Die Nischneider Messe leidet unter diesem Einbruch und unter schlechtem Wetter. Umsatz und Preise sind gering.

Warschau, 28. Aug. Gestern ist der Großfürst Nikolaus, Bruder des Kaisers, nebst Gefolge hier eingetroffen. Der Empfang war (wie die „Kreuz-Zeitung“ berichtet) ein überaus warmer und glänzender.

Großbritannien.

London, 29. Aug. In Portsmouth blickt man fortwährend ängstlich nach dem Wetterglas, und allgemein fürchtet man, daß die Windeslaunen manchen Strich durch die Rechnung der Festgeber machen werden, denn die Quacksilberssäule steigt täglich ein Weniges, und dann wieder rasch zu fallen. Auf der Southsea-Halbe wurde gestern von einer Anzahl Infanterie- und Marinevolkanden unter dem Kommando von Sir G. Buller eine Art Probemanöver ausgeführt, um die großartigere, am Freitag abzuhaltende Parade einzustubiren; aber da nicht mehr als 3- bis 4000 Mann dabei spielen werden, wird das auf die Franzosen keinen imponanten Eindruck machen. Wir glauben nicht, daß in Frankreich das außeramtliche Publikum sich so „demonstrativ“ benommen hat, wie jetzt die Portsmouther, die den Franzosen mit warmen Freundschaftsflandgebungen entgegenkommen. So berichtet man, daß die Einwohner mehrerer Straßen und Kirchspiele auf gemeinsame Kosten Triumphbogen errichten und brüderlich gemeinte, wenn auch schlecht gemalte Transparenzen vorbereiten; auf einem sieht man einen französischen Seemann mit der Tricolore in der Linken, der landend einem englischen Matrosen die Rechte reicht.

Den Leitartikeln über den französischen Besuch entlehnen wir vorerst einige Bemerkungen der „Times“, die sich bemüht, auf die englisch-französischen Wahl- und Stammverwandtschaft aufmerksam zu machen:

England und Frankreich haben nach langen Streitigkeiten einander

endlich achten, bewundern und beinahe, wenn auch noch nicht recht, lieben gelernt. Sie haben die Entdeckung gemacht, daß sie einander eigentlich ähnlicher sind als irgend andere zwei Nationen, daß sie in Abstammung, Sprache, sozialen Gewohnheiten, politischen Ideen, und mehr als Alles, in politischen Interessen Verwandte sind und daher bessere Freunde sein sollten. Es ist dies eine der Entdeckungen des 19. Jahrhunderts, und wie sie gemacht wurde, das ist ein merkwürdiges Kapitel in der Philosophie der Geschichte. Das Facit davon ist, daß wir die Idee der Weltbürgerschaft aufgegeben haben, und uns mit bescheideneren und weniger scharf begrenzten Wünschen begnügen. Was auch immer für eine Aufgabe uns vorliegt, gewöhnlich können wir darin Hand in Hand gehen. Frankreich hat gelegentlich sein kleines Separatspiel, — so sagt England; und England hat ein Auge auf seine materiellen Interessen, — so wenigstens sagt Frankreich. Aber in der Levante, im Schwarzen Meer, in der Ostsee, in China, im Mexikanischen Meerbusen sind England und Frankreich jetzt zu Wasser und zu Lande Waffenbrüder gewesen, und trotzdem, daß sie sich wechselseitig kritisierten, haben sie die Genossenschaft noch nicht satt.

Die „Times“ macht dann auch bemerkt, daß die beiden Nationen sich sehr von einander unterscheiden, was aber auch der Freundschaft sehr förderlich sei. „Morn. Post“ bedauert, daß man in England den hohen Werth der entente cordiale mit Frankreich so spät erkannt habe. Es zeige von der Langsamkeit der englischen Einsicht, daß man hier zu Lande die Weisheit und Freisinnigkeit Napoleon's III. nicht zu bewundern wußte, bis er zur Befreiung Italiens über die Alpen ging. Jetzt, nachdem in Deutschland das Völkerrecht in gefährlicher Weise verletzt worden, öffne man die Augen, und werde sie hoffentlich lange offen halten.

Die „Times“ widmet heute dem Vorrat von Vorfall einen Leitartikel, der jedoch in anständigem und gemäßigtem Ton gehalten ist. Blutige Standale derselben Art, durch die Anerkennung von Standesvorrechten möglich gemacht, seien in England und Frankreich in den Tagen Swift's und St. Simon's nicht selten gewesen. Preußen sei in diesem Punkt um zwei Jahrhunderte hinter seiner Zeit zurück. Hoffentlich aber werde diesmal der Schuldige nicht unbestraft bleiben. Jeder Engländer müsse eine baldige und ausreichende Genugthuung wünschen. In ähnlichem Sinn und Ton äußert sich die „Ball Wall Gazette.“

London, 30. Aug. Die „Morn. Post“ schreibt: Wir sind im Stand, nach aus Berlin erhaltenen Nachrichten, die dort aus den besten Quellen geschöpft sind, eine ganze Reihe von geheimen Artikeln zur Kenntnis zu bringen, welche zu der Gasteiner Uebereinkunft gehören. Durch diese Artikel macht sich Oesterreich anheißig, den Herzog von Augustenburg in Holstein zu überwaschen, d. h. ihn beim geringsten Vorwand zu entfernen. Es macht sich gleichzeitig anheißig, Holstein mittelst einer Geldentschädigung an Preußen abzutreten. Man wird in den Herzogthümern die dänischen Gesetze über die Presse und das Versammlungsrecht zur Anwendung bringen. Preußen wird beim Deutschen Bund den Vorschlag machen, Oesterreich seine deutschen und seine nicht-deutschen Besitzungen zu garantieren.

(Diese angeblich aus bester Quelle geschöpften Nachrichten scheinen nichts als Kombinationen des Morn.-Post-Korrespondenten zu sein.)

Portsmouth, 29. Aug. Die französische Flotte ist Mittags angekommen. Das Dampfschiff *Vigny* fuhr ihr entgegen mit mehreren Boosten der königl. Marine an Bord, die beauftragt waren, die französischen Schiffe nach ihren betr. Ankerplätzen zu führen. Bei seiner Annäherung an Spithead zog der Solferino die Flagge auf und begrüßte die Admiralsflagge, die am Osborne aufgehißt war. Um 12 Uhr ankerte die französische Flotte in zwei Linien auf der Rhede, von der englischen Flotte umgeben. Die Begrüßung des Solferino ward vom Segar erwiedert. Der Solferino begrüßte hierauf die englische Flagge. Es wurde von den Forts durch den königl. Begrüßungsschuß erwiedert. Die Nacht Osborne nahm die kleine Fortense in Empfang. Der Herzog von Somerset, die Lords der Admiralität, die Kommandanten zu Lande und zur See, welche sich an Bord der kleine Fortense begaben, machten Hrn. v. Chasseloup-Laubat ihre Aufwartung.

Um 3 1/2 Uhr landeten Hr. v. Chasseloup-Laubat und sein Gefolge am Dock-Yard, wo sie vom Herzog von Somerset und den Land- und See-Kommandanten in großer Uniform empfangen wurden. Hr. v. Chasseloup-Laubat und der Herzog von Somerset, welche am Dock-Yard in einen Wagen stiegen, begaben sich unter den warmen Begrüßungsküssen der Arbeiter zum Gouverneur von Portsmouth, um ihm ihre Aufwartung zu machen. Um 6 1/2 Uhr waren sie wieder zurück im Dock-Yard und schiffen sich auf ihren betr. Yachten ein. Die franz. und englischen Admirale machten sich ihre Besuche an Bord des *Victory* und des *Solferino*. Abends gibt der Herzog von Somerset an Bord des Duke of Wellington dem Hrn. v. Chasseloup-Laubat und den Kommandanten der franz. Flotte ein Diner. Die Stadt ist in voller Festlichkeit. Die Menschenmenge ist ungeheuer. Das Wetter ist schön. Viele franz. Offiziere sind während des Tages ans Land gegangen. Man macht große Vorbereitungen zu den Banketten. Die Häuser sind illuminiert, die Straßen sind beslaggt. Es sind zahlreiche Triumphbögen errichtet worden.

Amerika.

New-York, 19. Aug. (Per „City of Boston“.) Das Komitee der Staatskonvention von Mississippi hat sich zu Gunsten der Amendirung der Verfassung in Betreff der Abschaffung der Sklaverei ausgesprochen. Vorschläge, welche den während des Krieges erlassenen Gesetzen Rechtskräftigkeit zusprechen und andererseits der Legislatur verbieten wollen, wegen politischer Meinungen oder auch wegen Theilnahme an der Rebellion auf Konfiskation, Rechtschmälerung oder Strafen irgend welcher Art gegen einen Bürger zu erkennen, haben die erste Lesung passiert. Ferner sind Petitionen eingereicht worden, welche vom Präsidenten Johnson verlangen, keine Negerbesetzungen in den Staat zu legen und Schritte zum Besten Jeff. Davis und anderer früherer Zivilbeamten des Südbundes zu thun. Die Kongresswahlen in Kentucky sind auf 5 Kandidaten gefallen, welche gegen,

und auf 4, welche für die Amendirung der Verfassung stimmen werden. Die Friedensdemokraten von Ohio haben in einer am 17. d. abgehaltenen Konvention den Hrn. Alexander Long als Kandidaten für den Gouverneurposten aufgestellt; ihr Programm erklärt sich gegen Emanzipation und Stimmberechtigung der Neger, gegen Militär-Gerichtshöfe und Suspension der Habeas-corporus-Akte, gegen die Staatsschuld, und behauptet schließlich, daß der Krieg seinen Zweck nicht erreicht habe und daß die Union nur auf der Basis der Staatsouveränität wieder hergestellt werden könne. In Maine, Minnesota und Pennsylvania sind demokratische und republikanische Konventionen zusammengetreten, welche beide Johnson's Rekonstruktionsplan billigten und sich für die Aufrechthaltung der Monroe-Doktrin aussprachen. In Washington hat der Minister des Innern, Hr. Harlow, eine Rede gehalten, worin er die Politik des Präsidenten zu rechtfertigen suchte: Denjenigen, welche dazu beigetragen hätten, den Präsidenten Johnson zu seiner Machtstellung zu erheben und die nun fürchteten, daß er von den Prinzipien, auf Grund deren er erwählt worden, abweichen werde, könne er nur sagen, daß sie den Mann wenig kennen, dem sie ihre Stimme gegeben. Hr. Johnson stehe auf demselben Boden wie sein Vorgänger, und da alle seine amtlichen Handlungen und Aeußerungen bisher nur eine Folge oder Vollendung der Politik Lincoln's gewesen, so erfordere die Gerechtigkeit, von ihm anzunehmen, daß er auch in Zukunft jener Politik treu bleiben werde. — In Richmond ist ein Pulvermagazin explodiert, wodurch ein Schaden von 100,000 Doll. herbeigeführt wurde. Zwei Menschen verloren das Leben. — Auf der Houston-a-c-Bahn bei Bridgeport in Connecticut ist in Folge eines Zusammenstoßes ein Unglück geschehen, welches 9 Menschen das Leben kostete; 15 wurden gefährlich verwundet.

Canada, Quebec, 19. Aug. In einer der Vorstädte Quebec's, Namens Roche, hat eine große Feuersbrunst gewüthet; 80 Gebäude wurden in Aschenhaufen verwandelt.

Bissabon, 29. Aug. Nachrichten aus Brasilien melden, daß der Krieg fortdauert. Seit Eintreffen des Kaisers auf dem Kriegsschauplatz ist indessen kein bedeutender Kampf vorgekommen.

Baden.

Donauessingen, 28. Aug. (Oberb. Kur.) Gestern wurde hier, begünstigt von herrlichem Wetter, das Gesangsfest für den ehemaligen Secreß abgehalten. Es kann mit vollem Recht als ein sehr gelungenes bezeichnet werden. Das Festkomitee hat seine schwierige Aufgabe in ausgezeichneter Weise gelöst und Alles gethan, was zum Gelingen des Festes und zur Annehmlichkeit der Teilnehmer beitragen konnte. Schon am Vorabend waren mehrere einsitmt wohnende Vereine, darunter die Sängerrunde „Bodan“ von Konstanz, eingetroffen und von den Bewohnern Donauessingens mit herzlichster Gastfreundschaft aufgenommen worden.

In der Frühe des gestrigen Tages zogen die übrigen Gesangsvereine und eine sehr große Masse sonstiger Festtheilnehmer in die mit Fahnen, Kränzen und Inschriften reichlich geschmückte Stadt ein. Es waren im Ganzen 21 Vereine mit mehr als 500 Sängern erschienen, darunter 4 auswärtige Vereine, nämlich 2 aus der Schweiz, Schaffhausen und Hallau, und 2 aus Württemberg, Rottweil und Schwenningen. Um 9 Uhr begann die Hauptprobe; sie nahm nur kurze Zeit in Anspruch, einerseits, weil die Chöre von den meisten Vereinen tüchtig einstudiert waren, andererseits aber, weil sie weitlich meisterhaft dirigirt wurden durch Hrn. Professor Bär, Direktor der Donauessinger Liedertafel. Die Sängerkapelle genährte einen prachtvollen Anblick. Die Hauptaufsührung begann um 12 Uhr. Trotz des etwas hohen Eintrittspreises war die Sängerkapelle gedrängt voll Zuhörer. Nachdem die Donauessinger Liedertafel einen von Kalliwoda komponirten Festgruß mit gewohnter Kunstfertigkeit vorgetragen hatte, betrat der Präsident des Festkomitees, Hr. Oberamtmann Haas, die Tribüne und hielt eine schwungvolle Rede über die Bedeutung der Gesangsvereine. Von den 6 Hauptchören waren namentlich die 2 ersten von gewaltiger Wirkung. Es wurden im Allgemeinen alle Gesammtdiöden gut vorgetragen; nur schade, daß die Auswahl derselben nicht eine durchweg gute war. Unter den 4 auswärtigen Vereinen hat der Hallauer Sängerverein am besten gefungen. Den Glanzpunkt unter allen Gesängen bildete die „Hymne an die Musik“ von B. Lachner, vorgetragen vom Bodan aus Konstanz. Dieser rühmlich bekannte Sängerverein hat auch gestern wieder durch seinen wahrhaft künstlerischen Gesang die Siegespalme errungen. Der Beifall war ein stürmischer, fast nicht enden wollender. Von den übrigen badischen Gesangsvereinen verdienen wegen ihrer guten Leistungen noch besonders genannt zu werden der Sängerbund von Billingen, der Liederkranz von Pfäfersingen, und die Eintracht von Etodach.

Um 2 Uhr war die Aufführung beendet. Hierauf ordnete sich der Festzug. Unter den munteren Klängen der ausgezeichneten Donauessinger Pompiersmusik zog die städtische Sängerkapelle durch die dicht mit Menschen angefüllten Hauptstraßen der Stadt. Beim Museum angekommen, löste sich der Zug auf und die Sänger begaben sich in die verschiedenen Lokale zum Mittagessen. Der schöne südl. Schloßgarten war den ganzen Tag über, besonders aber gegen Abend von Besuchern sehr belebt. Das Banket begann um 7 Uhr. Die Sängerkapelle bot in der glänzenden Beleuchtung einen imposanten Anblick. Die Theilnahme war so stark, daß viele aus Mangel an Platz sich wieder entfernten. Die schönsten Vorträge der Feuerwehr-Musik, Spezialchöre verschiedener Vereine, und passende Reden wechselten mit einander ab und erhielten den Festjubel in ihrem Fluß.

Vermischte Nachrichten.

München, 29. Aug. Es ist nunmehr bestimmt, daß die feierliche Uebertragung der sterblichen Hülle des Königs Maximilian II. aus der provisorischen Ruhestätte in die nummehr vollendete Gruftkapelle in der Theatinerkirche, Montag den 4. September, Nachmittags 4 Uhr, stattzufinden hat.

Erlangen, 28. Aug. (Nürnb. Kor.) Der Vorstand des schleswig-holsteinischen Vereins dahier hat beschlossen, vom 7. Sept. an die regelmäßigen Vereinsversammlungen wieder zu beginnen.

Eine deutsche Frauenkonferenz. Aus Leipzig,

23. Aug., wird berichtet: Wir werden in nicht ferner Zeit eine Versammlung ganz eigener Art hier erleben: eine deutsche Frauenkonferenz. Bereits sind in einer Vorversammlung die „Hauptpunkte zur praktischen Lösung der Frauenfrage“ beraten worden, und Frau Luise Otto-Peters und Frau Auguste Schmidt hier selbst haben einen Aufruf an die Frauen Deutschlands erlassen, sich an der Konferenz zu beteiligen und die zum Vorschlag zu bringenden Anträge vorzubereiten. Es soll da vornehmlich zur Sprache kommen: Industrie- und Kunstausstellungen weiblicher Arbeit, Errichtung von Unterrichts- und Pensionatsklassen, Zugänglichmachung der Hörsäle der Akademien und Universitäten für weibliche Talente, Errichtung weiblicher Defonomie-, Handels- und Gewerbeschulen u. dgl. m. Aus den namhaftesten Städten Deutschlands sollen bereits mehr als 50 Anmeldungen zu dem Frauentage hier eingetroffen sein.

Aus Jena vom 27. d. melden die „Jenab. Nacht.“: Heute Morgen in der Frühe ist das schleswig-holsteinische Wappen mit der Umschrift: „Up ewig ungeteilt!“, welches seit reichlich Jahrzehnt in dem mittleren Fenster des Rathhauses angebracht war, wieder entfernt worden. (Die „Jenab. Abd. Bg.“ meldet noch nichts davon.)

In Spandau ist Professor Franz Enke in hohem Alter gestorben. Er war berühmt durch seine Berechnung der Bahn des nach ihm benannten, 1822 entdeckten und 1825, 1832 u. s. w., wiedererkehrten Kometen. Nach seinem Rücktritt von der Sternwarte lebte er in Berlin.

Basel, 30. Aug. Der Personenzug von Luzern nach Basel stieß gestern Abend auf den in Posten haltenden Güterzug, zertrümmerte und warf mehrere Wagen desselben um, und erlitt selbst wenig Schaden. Nur zwei Personen, der Lokomotivführer und ein hiesiger Einwohner sind verwundet, letzterer leicht.

Aus New-York, 19. Aug., wird gemeldet, daß man dort in großer Bestürzung ist wegen eines großartigen Diebstahls, den ein Secreß der Bank Böhmer ausgeführt hat. Die entwendete Summe beläuft sich auf 300,000 Doll. Der Dieb und mehrere seiner Mitschuldigen sind verhaftet worden. Einer der Letztern, Namens Carle, war früher Buchhalter in derselben Bank gewesen und bekleidete ein ähnliches Amt in einem andern Etablissement dieser Art. Er hat sich in der Nacht nach seiner Verhaftung entleibt. Eine gewisse Jenkins, Sängerin in einem Café, hatte von ihm 1000 Doll. erhalten. Sie, sowie ihr Liebhaber sind als Verdächtige verhaftet worden. Man fürchtet, nicht mehr als 60,000 Doll. vom veruntreuten Geld wieder zu erhalten.

Während man noch ganz bestürzt von diesen Ereignissen war, erfuhr man, daß Eduard Ketchum, Sohn Moritz Ketchum's, von dem bekannten Bankierhause Moritz Ketchum, eine noch viel größere Unthat begangen hat. Der junge Ketchum ist entflohen und man hat seine noch nicht habhaft werden können. Auf seine Verhaftung ist ein Preis von 5000 Doll. gesetzt. Er soll Goldschmied bis zum Betrag von 2 Mill. gefälscht und aus der Kasse seiner Firma (Ketchum, Son u. Comp.) 2 1/2 Mill. an Staatspapieren entwendet haben. Die H. Graham u. Comp. schätzen ihre Verluste auf 1 1/2 Mill., und außer diesen haben Ketchum's Betrügereien auch der Importeurs and Traders' Bank und der Fourth National Bank empfindliche Verluste verursacht. Der Goldspekulant P. R. Mumford ist wegen Betrugs verhaftet worden.

Nachricht.

Wien, 31. Aug. (W. T. B.) Der „Wanderer“ schreibt: Mit kaiserl. Entschliegung vom 28. d. M. soll der siebenbürgische Landtag aufgelöst und ein anderer Landtag mit Zugrundlegung des siebenbürgischen Wahlmodus vom 3. Juni 1848 einberufen worden sein. Die Debatte m'det: Ein ehestens einzuberufender siebenbürgischer Landtag wird sich ausschließlich mit der Revision des sog. siebenbürgischen Unionsgesetzes beschäftigen. Die Unionsfrage werde auch zu den ersten Angelegenheiten zählen, womit sich der ungarische Landtag beschäftigen wird.

Florenz, 30. Aug. (W. T. B.) Es geht das Gerücht, Natoli, der Unterrichtsminister, werde das Portefeuille des Innern übernehmen. — Gestern kam es in Brescia aus Anlaß der Mobilartillerie zu einigen Unruhen. — Die Cholera ist in San Severo im Zunehmen.

Kopenhagen, 30. Aug. (Sch. M.) Reichsraths-Sitzung. Eine Regierungsvorlage erhöht Anker's (des Vertheiligers der Duppeler Schanze 2) Pension auf 600 Thlr. Der Führer der Bauernfreunde, Hansen, und 35 Genossen schlagen eine Adresse vor, worin die Regierung aufgefordert wird, in der Verfassungsfrage sich an den Reichstag (im Gegensatz zu dem ehemals dänisch-schleswig'schen Reichsrath) zu wenden. — Der russische Großfürst Konstantin reiste gestern ab.

Karlsruhe, 31. Aug. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35. fl. = Loose sind folgende 50 Serien gezogen worden.

22. 448. 967. 1304. 1593. 1653. 1712. 1716. 1719. 1810. 1901. 2016. 2030. 2087. 2155. 2389. 2413. 2419. 2453. 2476. 2625. 2639. 2865. 3381. 3393. 3575. 3632. 3866. 4177. 4287. 4388. 4641. 4907. 4934. 5039. 5129. 5169. 5217. 5232. 5425. 5685. 5776. 5805. 6461. 6779. 7273. 7395. 7821. 7888. 7925.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

| 30. August. | Baromet. | Thermometer. | Wind. | Himmel. | Witterung. |
|---------------|-----------|--------------|-------|-----------|------------------|
| Morgens 7 Uhr | 27° 10 86 | + 15 5 | S. W. | ganz bew. | trüb, Regen |
| Mittags 2 . | 11.93 | 16 0 | R. | flak | Sonnenabl., mild |
| Nachts 9 . | 28° 0 03 | 12 5 | N. O. | schw. | heiter |

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 3. Sept. 3. Quartal. 89. Abonnementsvorstellung. **Der Barbier von Sevilla**; komische Oper in 2 Akten, von Rossini.

3.v.992. Engen. Tiefbetäubt benachrichtigen ihre auswärtigen Freunde und Bekannten von dem an den Folgen eines chronischen Herzleidens in der Nacht vom 27. auf den 28. August eingetretenen Ableben ihres 5 Jahre alt gewordenen einzigen Kindes Ludwig, und bitten um stille Beileidnahme.

Engen, den 29. August 1865, Friedrich Beck, Anwalt. Josefina, geb. Buisson.

3.v.990. Nr. 7876. Karlsruhe. Diensterledigung. Bei dem großh. Amtsgericht Bonnborn ist die Stelle eines Gerichtsvollziehers in Erledigung gekommen. Bewerber um dieselbe, welche in die Barliste eingetragen sind, haben sich binnen 14 Tagen bei dem gedachten Amtsgericht zu melden. Karlsruhe, den 26. August 1865. Justizministerium. Stabel. v. Neubronn.

3.v.989. Nr. 7920. Karlsruhe. Diensterledigung. In Baden soll ein Gerichtsbote, welcher zugleich die Bedienung des Amtsgerichts zu übernehmen hat, mit einem Einkommen von 450 fl., welches theils aus Justizausgaben, theils aus festem Gehalt besteht, auf den 1. Oktober d. J. angestellt werden. Bewerber, welche in die Barliste als Gerichtsboten eingetragen sind, haben sich innerhalb 14 Tagen bei dem Amtsgericht Baden zu melden. Karlsruhe, den 26. August 1865. Justizministerium. Stabel. v. Neubronn.

3.v.991. Nr. 7927. Karlsruhe. Diensterledigung. Die Stelle eines Aktuars bei dem Amtsgericht Wertheim mit einem Gehalt von 650 fl. ist erledigt. Die Bewerber aus der Zahl der in die Barliste eingetragenen Aktuare haben sich innerhalb 14 Tagen hier zu melden. Karlsruhe, den 29. August 1865. Justizministerium. Stabel. Weigel.

3.v.945. Karlsruhe. Bekanntmachung. Mit dem 1. September l. J. wird für den Güterverkehr im Rheinischen Eisenbahnverband, unter Aufhebung der bisherigen, eine neue Waarenklassifikation eingeführt, und ist solche bei den Expeditionen der Verbandstationen einzusehen und zum Kostenpreis käuflich zu erhalten. Karlsruhe, den 29. August 1865. Für den Rheinischen Eisenbahnverband: Die Direktion der großh. bad. Verkehrsanstalten. Schreiber.

3.v.2. Nr. 12,331. Karlsruhe. Erledigte Lehrerstelle. Die Stelle eines ersten Lehrers und Vorstandes der höheren Mädchenschule in Lahr mit einem Gehalt von 700 fl. nebst freier Wohnung und Holzbezug (2 Klassen buchene Scheitel und 100 buchene Betten) ist in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle, welche der evangelischen Konfession angehören müssen, haben sich binnen 3 Wochen bei der Großherzoglichen Kreis Schulinspektorat Offenburg zu melden. Karlsruhe, den 12. August 1865. Großherzoglicher Ober-Schulath. J. v. D. (82.) Laubis.

3.v.1. Nr. 4518. Heidelberg. Bekanntmachung. Am 21. l. M. wurde von einem Konstruente ein Portemonnaie mit Papiergeld und Gold, im Gesamtbetrag von 118 fl. 52 kr., und mit einem Frankfurter Pferdloos, hier abgegeben. Dasselbe kann nach genügender Begründung des Eigentumsrechtes darüber in Empfang genommen werden. Heidelberg, den 30. August 1865. Großh. Eisenbahnamt. Schacht.

3.v.996. Ein gebildetes, junges Fräulein sucht in einem auswärtigen Ladengeschäft (Konfektion) eine Stelle als Ladenmädchen. Gefällige Offerten beliebe man unter der Aufsicht K. L. an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

3.v.737. Billingen. Schreiner gesucht. In der Möbelfabrik von Körner & Co. werden 12 Möbelschreiner und 4 Bauwerkschreiner gesucht.

3.v.264. Frankfurt a. M. Ziehung der Kölner Pombau-Lotterie unwiderruflich am 1. September d. J. Gewinne: 100,000 preuß. Thlr. oder 125,000. — Thlr. 10,000 oder fl. 12,500. — Thlr. 5,000 oder fl. 6,250 und fl. 32,500 in vielen Kunstwerken lebender deutscher Künstler. Der Verkauf der Loose ist in allen deutschen Bundesstaaten gesetzlich erlaubt. Als General-Agenten dieser Lotterie empfehlen wir Loose à 1 preuß. Thlr. und gewähren wieder-Verkauf, resp. Abnehmen größerer Loose Barhien bei annehmbareren Vortheile. — Beisetzungen-Büchse u. f. B. die Ziehungs-Listen gratis. — Briefe und Gelder werden franco erbeten. Die General-Agenten Moritz Siebel Söhne, Bank-Geschäft in Frankfurt a. M.

3.v.997.



Schützengesellschaft. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs, unseres gnädigsten Protectors, Festschiessen vom 9. bis 12. September, wozu alle Schützen und Schützenfreunde freundlichst eingeladen sind. Das Nähere besagt der Schießplan. Karlsruhe, den 30. August 1865. Der Verwaltungsrath.

3.v.855. Karlsruhe. Rheumatismus-Ketten. Die Hauptniederlage der als vorzüglich gegen Sicht und Rheumatismus anerkannten, und von der obersten Sanitätsbehörde Badens geprüften und gutgeheißenen Rheumatismusketten befindet sich bei Couradin Haugel, Großh. Hoflieferant.

3.v.882. Bremen. Auswanderungs-Agentur gesucht. Ein neuerichtiges Auswanderer-Beförderung- und Schiffs-Expeditions-Geschäft in Bremen, das ausgedehnte Verbindungen in den Vereinigten Staaten hat, sucht ein solides, fähiges, zuverlässiges Haus zur Uebernahme einer General-Agentur für das Großherzogthum Baden. Nur Geschäftsfähige und die eine solche Konfession bereits haben oder sicher erlangen können, wollen sich in frankirten Briefen, mit Angabe guter Referenzen, wenden an Charles Boernstein, Oberstraße Nr. 13. Bremen.

3.v.959. Unterzeichneter empfiehlt hiermit sein neu verbessertes Vertilgungsmittel gegen Matten, Mäuse, Wanzen und Schwabenkäfer, ausschließlich privilegiert für die k. k. Österreichischen, und patentirt in den meisten deutschen Bundesstaaten, der Schweiz etc., und attestirt von sämtlichen Behörden und Privatpersonen verschiedener Städte im In- und Auslande, unter deren Beaufsichtigung der Erfinder das Mittel in Anwendung gebracht. Preis einer Originalbüchse mit Gebrauchsanweisung 1 fl. 20 kr. — Die Richtigkeit des Mittels ist kenntlich an meinem Familienwappen und meiner Unterschrift, womit jede Büchse umkleidet ist. Zu beziehen von den Deposits der Herren Cour. Haugel, großh. Hoflieferant, in Karlsruhe. Zollikofer & Schollenberger, Ries-Gutmann, Chemiker in Pesth, Inhaber eines k. k. Privilegiums und Konfessionirt in den meisten deutschen Bundesstaaten, der Schweiz etc.

Bichler & Co., Uhrenfabrikanten in Genf (Schweiz), place des Bergues 3, empfehlen ihre Agentur, Commissions- & Incasso-Geschäft. (Briefe zu frankiren.) R.v.579.

3.v.504. Karlsruhe. Nähmaschinen für alle Zwecke und Gewerbe, amerikanische und deutsche, Handnähmaschinen neuester Verbesserung, mit Transporthorn von unten, Waschnähmaschinen, Waschwiringer, Knopfloch-Maschinen, Maschinenheide, Nadeln, Faden, Del stets vorräthig bei L. Spieß, Herrenstraße 23. Reparaturen von Nähmaschinen werden billig und gut gemacht.

3.v.905. Rastatt. Wirthschafts-Verpachtung-Gesuch. Eine frequente Gastwirthschaft, an der Landstraße und in der Nähe großer Kasernen gelegen, ist an einen soliden Mann zu vermieten. Frankirte Briefe unter Nr. 3.v.904. befördert die Expedition dieses Blattes.

3.v.994. Waldorf, Amts Wiesloch. Jagdverpachtung. Die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung, welche ca. 3000 Morgen Feld und 1600 Morgen Wald enthält, wird Donnerstag den 14. September d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause vom 2. Februar 1866 bis dahin 1875 in öffentlicher Steigerung verpachtet; wozu die Liebhaber einladen, Waldorf, am 29. August 1865, Das Bürgermeisteramt. Schweinfurt. Bachmann.

3.v.491. Nr. 6438. Ettlingen. (Aufforderung.) Urban Fitterer und Johann Fitterer von Wiesloch, welche der Erstere seit dem Jahre 1839, der Letztere seit dem Jahre 1842 von ihrer Heimath abwesend sind, und keine Nachricht von sich gegeben haben, werden aufgefordert, binnen Jahresfrist über ihr aus ca. 780 fl. bestehendes Vermögen zu verfügen, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde. Ettlingen, den 26. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Richard.

3.v.441. Nr. 7326. Oberkirch. (Bekanntmachung.)

Bitte des Georg Braun von Petersthal um Erlaubnis zur Errichtung eines Wasserwerks an der Rensch. Georg Braun von Petersthal beabsichtigt, in seiner Werkstätte eine Dreh- und Bohrmaschine zu errichten und das hiezu nöthige Wasser aus der Rensch durch einen Graben über sein Eigenthum zu leiten. Hiefür liegen die Pläne beim Gemeinderath in Petersthal vor. Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen dagegen binnen Frist von 3 Wochen schriftlich oder mündlich, entweder beim Gemeinderath in Petersthal oder aber darüber bei Vermeidung des Ausschlusses anzubringen und zu begründen sind. Oberkirch, den 24. August 1865. Großh. bad. Bezirksamt. Meßger.

3.v.505. Nr. 9166. Durlach. (Aufforderung und Forderung.) Der verheiratete Bürger und Steinbauer Martin Krätzer von Grünwetterbach, welcher von der Strafkammer des großh. Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe durch Urtheil vom 25. Juli d. J., Nr. 833, wegen Körperverletzung in eine Arbeitsstrafe von 9 Monaten oder 6 Monaten Einzelhaft verurtheilt worden ist, hat sich fähig gemacht, und wird derselbe aufgefordert, sich Angehörig dieses bahier zu stellen. Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfall hieher einzuliefern. Durlach, den 27. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Gaupp.

3.v.506. Nr. 17,953. Forstheim. (Diebstahl und Fahndung.) Am 4. d. M. wurden dem Philipp Schaber aus seiner Mietwohnung in der Deimlingstraße bahier mittelst Aufbruchs eines Koffers folgende Gegenstände entwendet: 1) ein Rod von graubraunem Wollstoff mit 2 Reihen überponierter Knöpfe und rothem Futter; 2) ein Paar Hosen von Wollstoff mit braunem und schwarzem Streifen; 3) eine rothseidene Halsbinde; 4) eine gelbe Ahrenkrone von Komposition. Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den noch unbekanntem Thäter. Forstheim, den 26. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Voelck.

3.v.507. Nr. 17,957. Forstheim. (Diebstahl und Fahndung.) Am Nachmittags des 15. Juli d. J. wurde ein auf den Wiesen in der Nähe Willsteden zum Viechen aufgelegtes Häfenes Stroh Tuch, ca. 34 Ellen, im Werth von 12 fl., entwendet. Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den j. B. noch unbekanntem Dieb. Forstheim, den 26. August 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Voelck.

3.v.567. Nr. 7661. Ettingen. (Bekanntmachung.) Zu D. 3. 67, Ervertrag des J. Joh. Kaufmann in Heiterheim, mit Magdalena Kiefer von Dörlingen, d. d. Ettingen den 18. Juli 1865, bestimmt, daß jeder Theil von seinen Fabrikbeiträgen den Betrag von 100 fl. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige, gegenwärtige und künftige Fabrikvermögen der Gemeinschaft ausgetheilt wird. Ettingen, den 25. Juli 1865. Großh. bad. Amtsgericht. Leiblin.

3.v.492. Nr. 6330. Ettingen. (Bekanntmachung.) Leopold Kasperberger in Ettingen wird als Agent der Schweizerischen Feuerversicherungsgesellschaft „Helvetia“ in Et. Gallen für den Amtsbezirk Ettingen beauftragt. Ettingen, den 29. August 1865. Großh. bad. Bezirksamt. Rühl.

Was soll ich thun? Denke gut —, Schreib an mich.

Table with columns for Staatspapiere, Wechsel-Liste, and Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. It lists various financial instruments, interest rates, and exchange rates for different locations and currencies.